Prof. Dr. Alfred Toth

Nichtkonvexe subjektive Objekte

1. Daß subjektives Objekt und objektives Subjekt innerhalb der Dualrelation

$$\mu: \quad \Omega = f(\Sigma) \times \Sigma = f(\Omega),$$

welche die Metaobjektivation bzw. thetische Setzung von Zeichen formal definiert (vgl. Toth 2015a), nicht-konvex sind, obwohl Subjekt- und Objektaustausch stattfindet und also keine absolute Kontexturgrenze durch die beiden Seiten von μ verläuft, wie dies bei der logischen Basisdichotomie $L = [\Omega, \Sigma]$, die auf absoluten und unvermittelten Kategorien, d.h. auf objektiven Objekten und subjektiven Subjekten, definiert ist, der Fall ist, ist mit dem Hinweis auf die Nicht-Konvertierbarkeit der μ zugrunde liegenden Abbildung eines Objektes auf ein Zeichen hinreichend erklärt (vgl. Toth 2015b). Bezeichnete Objekte und sie bezeichnende Zeichen gehören damit zwei Mengen an, die gegenseitig im Verhältnis von Nichtkonvexität stehen. Ferner liegt hier der seltene Fall vor, daß die Abbildung selbst weder zum subjektivem Objekt noch zum objektivem Subjekt gehört, d.h. μ ist nicht nur doppelt, sondern dreifach nichtkonvex.

2. Dennoch kann auch das wahrgenommene Objekt $\Omega = f(\Sigma)$, wenn es gar nicht als Domäne einer thetischen Setzung fungiert, zu sich selbst nichtkonvex werden. Dies setzt eine Verdoppelung des Bildes der Wahrnehmung

$$f: \quad \Omega = f(\Sigma) \rightarrow [\Omega(\Sigma)_i, \Omega(\Sigma)_j]$$

mit $i \neq j$ voraus, die jeweils unwissenschaftlicherweise entweder als Kunst, Religion oder Geisteskrankheit bezeichnet wird. Innerhalb der Literatur gibt es wohl keine besseren Repertoires für Funktionen der Form f als die Werke E.T.A. Hoffmanns, E.A. Poes und Oskar Panizzas. Das folgende Bild (aus: praxivita.de) stellt also ein Bild eines Bildes eines subjektiven Objektes dar

das systemreferentiell ist, während das folgende Bild

umgebungsreferentiell ist, denn subjektive Objekte bilden ja bekanntlich die Basis der allgemeinen Objekttheorie (Ontik), und jedes Objekt kann durch die der triadische kategorialen Systemrelation S* = [S, U, E] definiert werden vgl. Toth 2015c).

Literatur

Toth, Alfred, Die Nicht-Umkehrbarkeit der thetischen Setzung von Zeichen. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2015a

Toth, Alfred, Zu einer formalen Theorie des Austausches von Subjekt- und Objektanteil. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2015b

Toth, Alfred, Zu einer triadischen Systemdefinition. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2015c

2.7.2015